

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Gescheint wöchentlich 8 mal und kostet Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Groschmittag zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 8.00 RM. frei
im Postamt einschließlich der Belagen „Wein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“
und „Der heilige Alltag“, „Unterhaltungsblätter“. Durch die Postanstalten
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein
Schadenerlass geleistet.

Fernsprecher Nr. 127.

Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Alle nämli-
chen Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Prei-
sliste Nr. 8. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D.M. IX 600



Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptgeschäftsführer und für den Anzeigen Teil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 131

Donnerstag, den 29. Gilbhart 1936

29. Jahrgang.

Hermann Göring über den Vierjahresplan „Sicherung deutscher Ehre und deutschen Lebens“

An das deutsche Volk!

Ministerpräsident Göring zu seinem Aufruf

„Meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksge-
nossinnen meine lieben Kampfameraden!“

So will zuerst meinen herzlichen Dank aussprechen für
die Ehrengabe, die mir eben durch den Gauleiter der Haupt-
stadt, den alten Kampfameraden Pg. Dr. Goebels,
wurde. (Beifall und Händeschütteln.) So habe
ich mich mit einem ganz besonderen Stolz emp-
funden, es wird mich immer verbünden mit den Schwertern,
aber auch schönen und herrlichen Werken unseres
Landes hier in Berlin. Vom Sportpalast aus haben wir
uns gesuchten, von dort hier aus haben wir den Feind
zu alle, um sie zu stärken für den Kampf, den auch wir
guttes Ziel, das nach den zweiten vier Jahren erreicht
werden soll. In Nürnberg hat der Führer in eindeutiger
und klarer Weise ausgeführt, worum es geht, warum er
den deutschen Volk einen zweiten Vierjahresplan zur
Ausführung dieses Planes mir übertragen und ich will vor dem
deutschen Volk erklären, wie wir alle zusammen diese Auf-
gabe am besten lösen.

Was ist der 2. Vierjahresplan?

Es hat sich zusammen in einem einzigen fundamentalen Satz: Die Sicherung der deutschen Ehre und
die Sicherung des deutschen Lebens. (Beifall) Ein
klares Ziel, klar vor allem aber darum, weil wie ja
wissen, wie weit heute die Sicherung gedrungen ist
und weil wir darum auch wissen, daß diese Sicherung
im zweiten Vierjahresplan darin besteht, die Wies-
taufschafft Deutschlands weiter zu stärken und auszu-
bauen. Vor dem deutschen Volke gebe ich heute Auf-
trag über die Ablichten, denn wir Nationalsozialisten
ein alles vor dem Volk, mit dem Volk und im Volk
stehen, und darum soll meine Rede Verständnis durch
völlige Auflösung weden und dem deutschen Volke
dar machen, auf welchen Wegen es helfen kann und
muß. Der Sinn meiner Vollmachten, die der Führer
mir übertragen hat, ist die Zusammenfassung aller
Kräfte, die einheitliche Leistung aller Kräfte auf das
einzige Ziel.

So wie in den vergangenen vier Jahren durch die
Rückgewinnung der Wehrfreiheit die äußere Macht auf-
gedrückt wurde, so war es eine zweite gewaltige Leistung,
die dem deutschen Volk die notwendigsten Grundlagen
für seine Ernährung und für sein Leben wiedergegeben
hat. Als der Führer zur gewaltigen Erzeugungsschlacht
der deutschen Bauern aufrief, geschah dies zweite gewaltige
Wert des vergangenen vier Jahre. Neben dieser mächtigen
Erzeugungsschlacht ging die größte aller Arbeitsschlachten.
Zehn Millionen Arbeitslose galt es wieder in Arbeit
und Brot zu bringen. Diese Aufgabe ist heute fast
reihig gelöst. Was heute noch an Arbeitslosen zurück-
geblieben ist, ist teils saisonmäßig bedingt, ist teils krank,
oder andere Gründe verhindern ihren Arbeits Einsatz. Wie
die Erfolge des Führers und der Bewegung Schlag auf
Schlag fehlen, wie wir außenpolitisch zur Großmachtheit
wurden, so wurden wir vor allem innenpolitisch zur Volks-
gemeinschaft. Aus 60 Millionen gegeneinander strebenden
Energien wurde eine einzige Energie, zusammengeballt
in der Faust des Führers, bereit, um eingesetzt zu werden,
wo die Kraft der Nation dies erfordert. Große Leis-
tungen sind auf dem wirtschaftlichen Sektor erreicht wor-
den. Hier gilt es, noch Großeres zu schaffen, gilt es, die
deutsche Wirtschaftskraft noch mehr zu stärken, gilt es,
Deutschland unabhängig zu machen. Die Arbeiten auf dem
Wirtschaftssektor sind deshalb so schwierig, weil die Ver-
gangenhheit vielleicht auf keinem Gebiete so gefürchtet hat,
wie gerade durch die Zerstörung der deutschen Wirtschaft.

Nur hilfe aus eigener Kraft!

Anfangen von Verfallen, zieht sich wie ein einziger
Zug der Niedergang Deutschlands hin und führt
schließlich zu einer vollen wirtschaftlichen Verelendung
und Verrodung und damit letzten Endes auch an aller
Kraft, zu all dem Elend, das wir jahrelang durchlebt haben.

Wenn wir nun sehen, was in den letzten vier Jahren durch
die geniale Hand unseres Führers, durch die zusammenge-
holtene Kraft des deutschen Volkes, durch den Zusammensetzen
der Führerschaft von Partei und Staat Großes ge-
richtet wurde, so gibt uns das doch kein Recht, auf den
Arbeitern auszuruhen, sondern nur die Verpflichtung,
die jetzt an die Arbeit zu gehen.

Schnell die wirtschaftspolitische als auch die wirtschafts-
politische Lage kann Deutschland keine Ruhe. Darüber

müssen wir uns im klaren sein. Wie müssen verstehen,
dass uns kein einziger vorwärts hilft, wenn wir uns
nicht selbst helfen wollen. Aus eigener Kraft sind
wir geworden, aus eigener Kraft werden wir auch
weiterstrebent (Erneuter Beifall.)

Darum kann auch nichts hindern, daß eine falsche Be-
richterstattung und Verleumdung so oft die Dinge hier
in Deutschland verkehrt aufzeigt. Da, man kann lesen,
daß es jetzt den deutschen Volk ganz schlecht ginge, weil
jetzt erneut wieder ein Vierjahresplan verkündet wurde.
Man kann lesen, daß man uns zum Vorwurf macht,
daß es in Deutschland nicht alle Rohstoffe gibt, daß wir
Deutschen auch Rohstoffe wollen, daß wir Deutschen Anteil
haben wollen an den Schätzen der Welt. Man wird uns
lügen: Ja, wenn ihr Rohstoffe haben wollt, dann lauft
sie gefällig, bezahlt sie mit Gold. Jawohl, wir waren
bereit gewesen, mit Gold zu zahlen, wenn man uns nicht
alles Gold genommen hätte durch die Reparationen. Wenn
wir heute ehrlich und friedlich daran arbeiten, daß wir
Rohstoffe, die uns vorhanden werden, erzeugen
wollen, wenn das ein Zeichen ist, daß Deutschland heute
wieder am Ende ist und ein Zeichen der Schwäche Deutsch-
lands, dann wird man sich in vier Jahren daran gewöhnen
müssen, ebenso sein Urteil zu korrigieren, wie man es
jetzt auch immer wieder tun musste! Wie Deutsche haben
veracht, in diesen vier Jahren zu arbeiten, unter Volk
zu ernähren, obwohl wir keine Kolonien haben. Obwohl
keiner Rohstoffe fehlen, ist Deutschland trotz allem ein
Land des Friedens, eine Insel der Ordnung, der Zu-
friedenheit und des Aufbaues geworden. (Sturmische Zu-
stimmung.)

Ihr wisst, meine lieben Volksgenossen, der Führer hat
es euch in Nürnberg gefragt, daß trotz aller verstärkten
Sicherung unserer Ernährung nicht aller Lebensmittel-
bedarf voll in Deutschland gedeckt werden kann, trotz aller
Kraftanstrengung. Es leben in Deutschland nur einmal
136, in England 137 Menschen auf einem Quadratkilome-
ter. Insgesamt besteht dieses England ein Drittel der
Welt als Kolonien und wir – nichts. Wenn wir einen
Bruchteil dieser Kolonien hätten, dann würden wir auch
nicht davon zu reden brauchen, daß nun einmal Rohstoff-
mangel und Mangel an Ernährungsdingen da ist.

Was kann aber nun geschehen?

Warum ist neuerdings, in den vergangenen Jahren
ansteigend, dann und wann einmal eine Knappheit ge-
kommen? Warum sind nicht alle Lebensmittel in Hülle
und Fülle in dieser Zeit zu haben gewesen? Weil wir
ein unendlich glücklich waren, 50 Millionen Menschen wie-
der in Arbeit und Brot zu bringen, daß sie wieder Verdienst
haben und daß sie wieder für ihren Verdienst auf dem
Lebensmittelmarkt sich Lebensmittel kaufen wollen
und sollen. Dadurch kam der Ansturm des Konsums, der
nicht leicht zu balancieren war und der bis heute balan-
ciert werden mußte. Selbstverständlich werden wir auch
weitere Steigerung der Erzeugung fordern, um auch das
Leicht aus dem deutschen Boden herauszuwirtschaften.
Wir werden weiter versuchen, die Erzeugung zu steigern
dadurch, daß wir den an sich schon ausgedehnten und aus-
gewornten deutschen Kulturboden neu zu stärken ver-
suchen. Wir versuchen weiter, die Organisation zu ver-
bessern und immer rascher und besser die Güter vom Er-
zeuger zum Verbraucher gelangen zu lassen. Das ist
auch heute in einem gewissen Umfang notwendig. Die
vorhandene Kluft wird immer noch nicht dadurch geschlossen
werden können. Selbstverständlich wird es eine der
wichtigsten Maßnahmen sein, die deutsche Ernte jederzeit
zu sichern. Die Zusammenballung der Zuständigkeiten
in diesen Dingen hat es möglich gemacht, daß der Arbeits-
dienst von heute auf morgen für die Ernte eingesetzt wer-
den konnte.

Der deutsche Bauer muß eins begreifen: Welch heili-
ges Gut er in seiner Hand hält mit dem deutschen
Brotgetreide, daß er weiß, daß er damit die Ernährung
seines Volkes umfaßt. Deutsche Bauern, geht
sorgfältig um mit diesem heiligsten Gut unserer deut-
schen Edel (Starfer Beifall.)

Wir werden versuchen, weitere Grundlagen für die Züch-
tung von Nährpflanzen zu schaffen. Vor allem aber gibt es
außer Fleisch noch etwas sehr Gutes; es gibt Fischöl. Und wenn ihr kein Fleisch bekommen, werden wir dafür
sorgen, daß in solchen Spannungssätzen genügend Fische
vorhanden sein werden. (Lebhafte Zustimmung.) So wird
alles geschehen, was irgendwie denkt ist. Und doch
wissen wir, daß nun einmal die größte Spannung auf
dem Gebiete des Fettes besteht. Hier ist der größte Aus-
landssatzung notwendig, und so wird auch hier die stärkste
Einschränkung aller notwendig sein. Trotzdem werden
wir auch hier die Erzeugung stärken.

Wenn alle Volksgenossen mithelfen, und wenn jeder
herauskommt, daß nun einmal heute Deutschland nicht reich

genug ist, Absätze beiseite zu werfen, sondern daß diese
Absätze gesammelt werden müssen, um sie den großen
Mästereien der Städte zu zuführen, dann werdet ihr dafür
auch sehen, daß die Zeitlage sich verbessert wird.

Billige Zette für Minderbemittelte

Wir sind nun endlich in einer Festung. Da heißt es:
Alles und das Letzte einzuziehen. (Langanhaltender Beifall.) Das Wichtigste aber und Entscheidende ist, daß wir die
Minderbemittelten und vor allen Dingen die schwerarbei-
tende Bevölkerung unter allen Umständen sicher in dem,
was sie für ihre Kraft und ihre Arbeit notwendig haben.
(Lebhafte Beifall.)

Die Proklamation des Führers, daß unter allen Um-
ständen für die Minderbemittelten billig und ausreichende
Zette bereitstehen müssen, wird mir ein heiliger Befehl
sein, der unter allen Umständen durchgeführt wird. Wir
werden das in einer Bezugsorganisation ohne Karton dann
schaffen können, wenn jeder genug Vernunft annimmt.
Das Entscheidende, Volksgenossen, ist: Jeder Deutsche soll
satt werden, kein Deutscher soll hungrig. Nicht kommt ihr
jetzt nicht von mir verlangen. Das ist das Entscheidende!
(Sturmischer Beifall.)

Hausfrauen, das geht euch an!

Es ist selbstverständlich, daß man gewisse Einschrän-
kungen auf sich nehmen muss, wenn man Großes erreichen
will. Und nun wende ich mich an euch, meine deutschen
Hausfrauen. Eine große Verantwortung liegt auf euren
Schultern. Denkt daran, daß ihr in erster Linie immer
die Speisen auf euren Speiseteller setzt, die Jahreszeitlich
bedingt sind, die vorhanden sind, die die deutsche eigene
nationale Produktion im Augenblick hervorbringt. Es ist
eine Sünde, wenn man immer gerade das kaufen will
und das haben will, was im Augenblick eben nicht durch
die Natur hervorgebracht wird. (Lebhafte Zustimmung.) Mögen
sich vor allem auch die vermögenden Haushalte
dessen befinden. Wir halten uns an das in erster Linie,
was der deutsche Boden uns schenkt. Wir werden durch
eine rechtzeitige Auflösung über die jeweilige Verfor-
mungslage dazu beitragen, daß eben die Hausfrauen
von vornherein Bescheid wissen, daß sie wissen, um welche
Lebensmittel es jetzt geht. Dann werden sie es auch nicht
notwendig haben, stundenlang draußen anzustehen. (Be-
fall!) Meine lieben Volksgenossen! Noch einmal zumal
mengenfach: Verbraucht an Nahrungsmitteln das in erster
Linie, was wir aus eigener nationaler Produktion be-
freiden können. Denn dadurch lassen sich nun einmal
die vorübergehenden Spannungen leichter ertragen. Diese
Spannungen sind ja natürlich oft auch saisonmäßig
bedingt, sie können gar nicht anders überbrückt werden.
Eier, Butter, Milch, das sind nun einmal Dinge, deren
Erzeugung wir nicht anders beeinflussen können! Es gibt
gewisse Zeiten, da legen die Hühner viel Eier und Zeiten,
da legen sie wieder wenig; und so ist es auch auf den
anderen Gebieten! (Große Heiterkeit.) Mit Vernunft,
mit gutem Willen und mit einem wahren Beweis von
Vollgemeinschaft werden wir Deutsche über diese Span-
nungen hinwegkommen, das ist selbstverständlich. (Star-
ker Beifall.)

Das Wichtigste allein ist vor allen Dingen, daß die
breiten Massen unseres Volkes soweit genügend Le-
bensmittel bekommen, daß sie in voller Kraft ar-
beiten und schaffen können, und dafür übernehmen ich
die Verantwortung, das werde ich herbeiholen.
(Erneuter starker Beifall.)

Unabhängigkeit auf dem Rohstoffmarkt gesichert

Ahnlich liegt es auch auf dem Rohstoffgebiet. Auch
hier, das ist ganz selbstverständlich, haben wir einen
Mangel an Rohstoffen, auch wieder vor allem darum,
weil wir nun einmal keine Kolonien besitzen. Seit kann
ich mich damit aber nicht auseinandersetzen. Wir haben
sie nun mal nicht. Deshalb müssen wir uns überlegen,
welche Rohstoffe wir nur durch die Erfindungsgabe von
uns Deutschen von selber machen können. Das wird eine
der Hauptaufgaben sein, die ich und die mit mir ver-
antwortlichen Männer zu leisten und zu tragen haben.
Und da können wir auf vielen Gebieten ganz große
Arbeit leisten. Seit kommt es darauf an, daß wir aus
dem Stadium der Versuche und Vorversuche herauskom-
men und daß wir mit ganz großer Kraft und Energie jetzt das
in die Tat umsetzen und so rasch und so ausgiebig und
so weit wie möglich dadurch die Sicherung Deutschlands
festlegen. Es werden in den nächsten Zeiten neue Fa-
briken entstehen, Fabriken, in denen wir den eigenen
Gummimachen, Fabriken, in denen wir aus Zellstoffsafer
eigene Kleider schaffen, in denen wir die Baumwolle
dann nicht mehr kaufen, die uns heute Millionen von
Devisen kostet. Wir würden sie gern nehmen, wir würden
auf all das verzichten, wenn das Niemand bearbeiten

Madrid in Sicht!

Nationalistische Kavallerie vor den Stadttoren

Der neue erfolgreiche Vorschlag der Nationalisten, der von General Barea persönlich geteilt wird, schreitet ununterbrochen fort. Es wurde ein weiterer beschlissener Landesgewinn erzielt, und einige Dörfer können besetzt werden. Bei dem siegreichen Vormarsch spielt die Kavallerie des tollkühnen Majors Monasterio eine entscheidende Rolle. Dadurch Angstzettel ist der Madrider Flughafen gefasst, der offen vor den nationalen Stellungen liegt, wodurch im Hintergrund bereits das Hafnermeer der Hauptstadt mit bloßen Augen sichtbar wird.

In nachgebenden militärischen Kreisen wird mit der baldigen Einnahme der spanischen Hauptstadt gerechnet. Der von General Mola und General Barea um Madrid gelegte elastische Ring verengt sich mit mathematischer Genauigkeit und läßt nur noch einen schmalen Ausweg ostwärts in der Richtung auf die Küste des Mittelmeers frei. Die Durchbrechung des Rings durch die Roten erscheint nach den bisher mit ihren militärischen Erfahrungen ausgeschlossenen.

Unter dem Druck der an Madrid heranrückenden nationalistischen Truppen ballt sich in der Hauptstadt eine gewaltige Menge geflüchteter roter Milizen zusammen. Um die verheerenden Folgen einer blutigen Eroberung Madrids zu vermeiden, beabsichtigt man im nationalistischen Hauptquartier, die Stadt möglichst unbeschadet zu besiegen. Es soll daher ver sucht werden, die Roten auf ihrer Flucht ostwärts abzuwringen. Dieser taktische Plan wird auch eine starke Schonung der nationalistischen Streitkräfte mit sich bringen, deren Verluste in der letzten Zeit im Vergleich mit denen der Marxisten verhältnismäßig sehr gering waren.

Märkischer Gegenangriff abgeschlagen

Der Rundfunkender La Coruna meldet, daß ein von den Marxisten eingelegter Angriff im Kampfschnitt Escorial vollständig von den nationalen Truppen umzingelt sei. Die Besetzung von Aranjuez, das ebenfalls vollkommen eingeschlossen sei, steht unmittelbar bevor. Das Ortschaft Ciempozuelos in der Nähe des Madrider Flughafens Gefasst sei von der Bevölkerung verlassen worden. Sieben nationale Flugzeuge hätten am Dienstagabend Madrid überflogen und die Bahnhöfe sowie verschiedene öffentliche Gebäude erneut bombardiert.

Moses Rosenberg in großer Sorge

Zur Lage in Madrid verlautet, daß der Sowjetbotschafter Moses Rosenberg nunmehr selbst von der Unmöglichkeit überzeugt ist, die Hauptstadt gegen den Angriff der nationalen Truppen erfolgreich zu verteidigen. Rosenberg soll sich an Moskau gewandt und die Sowjetregierung die besorgniserregende Lage in Madrid mitgeteilt haben. Er soll dringend neue Institutionen und Hilfe erbitten haben.

Allgemein nimmt der Widerstand und die Frukt der Madrider Bevölkerung, besonders der Frauen und Kinder, täglich größere Ausmaße an. Auf der Landstraße nach Valencia, die im Augenblick noch die einzige Möglichkeit zur Flucht darstellt, rollen Tag und Nacht Autos und Lastwagen mit dem Gepräg der Flüchtlinge, von denen viele versuchen, nach Barcelona zu entkommen. In Madrid nimmt die Herrschaft der anarchistischen Horden immer grauenhaftere Formen an.

Französische Panzerwagen unter der Beute

Unter der bei Oviedo der roten Miliz abgenommenen Beute befinden sich, wie nunmehr bekannt wird, mehrere Panzerwagen allerneuer Konstruktion, die französische Herkunft sind. Ferner wurden zahlreiche Flammenwerfer, Geschütze und etwa 8000 Gewehre erbeutet.



Weinen nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh.
Denn was ich gelitten habe
Ich schaß die Augen zu.

Nach Gottes unverhofftem Rat schluß ver-
schied' heute nach schwerem, aber mit grösster Geduld
ertraginem Leid mein unvergessliche Gattin, unfreie
gute treuorgende Mutter, Tochter und Schwester

Martha Adam

geb. Brassel

im Alter von 38 Jahren.

In tiefer Trauer:
Georg Adam und Kinder
nebst Angehörigen.

Spangenberg, den 28. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den
31. Oktober 1936, 1/2 Uhr vom Trauerhause aus
statt.

SPARE



Viel Wenig gibt auf die Dauer
auch ein Viel. Kein Betrag darf
zu gering erscheinen, um ihn
nicht zu uns zu bringen. Schon
oft hat auch ein kleines Spar-
guthaben vor Not bewahrt.
Denke daran u. spare beizeiten!

Stadtsparkasse zu Spangenberg

Von zuverlässiger Seite verlautet, daß die Verluste der Roten seit der Einnahme von Magineda vor etwa fünf Wochen bis zur Eroberung von Ramalencero etwa 20 000 Tote und 50 000 Verwundete betragen.

Sowjetrussischer Munitionstransport gesperrt

Wie die Agentur Radio aus Casablanca meldet, haben zwei nationalistische Hilfsstreifen aus der Höhe von Ceuta einen mit Munition und Kriegsmaterial beladenen Segler, der nach Alicante unterwegs war, gesperrt. Die Mitglieder der Besatzung haben versucht, sich als standhaftige Staatsangehörige auszugeben, aber bei Prüfung der Bordpapiere habe sich ergeben, daß der arabische Teil der Besatzung Sowjetrussen bzw. Spanier waren.

Portugal erkennt Franco an

Die Gründe für den Abruch der Beziehungen zu Madrid.

Wie von London amtierter Seite bestätigt wird, hat die portugiesische Regierung in London wissen lassen, daß die Regierung des Generals Franco jetzt offiziell anerkannt habe.

Deiner Schrift ist in London als Folge des Abruchs der Beziehungen zwischen Madrid und Portugal erwartet worden. Auch an amtlicher Stelle sieht man darin lediglich die natürliche Weiterentwicklung der letzten Ereignisse und steht fest, daß die Madrider Regierung selbst die Handhaben dazu gelesen hat.

19 000 Morde in der Hölle Madrid

Ein Madrider Einwohner, dem es trotz aller Schwierigkeiten gelang, nach Burgos zu fliehen, gibt einen erschütternden Bericht über das Leben in der von roten Horden drangsalierten spanischen Hauptstadt. Ein ungemeiner Druck liege über der ganzen Bevölkerung, die ständig in der größten Unsicherheit lebe, da die kleinste Verübung genüge, um ohne Nachprüfung erschossen zu werden.

Die Zahl der bis zum 10. Oktober in Madrid von den roten Horden ermordeten Menschen, die sich niemals etwas zuschulden hätten kommen lassen, als daß sie höchstens den roten Worbrennern noch freundlich gestanden wären, betrage 19 000. (I) — 17 000 Männer und 2000 Frauen und Mädchen seien auf die entsetzlichste Art ums Leben gebracht worden.

Haussuchungen und „Beschlagnahmungen“ seien an der Tagesordnung und arteien in regelrechte Raubzugs aus, seitdem eine Verordnung erlassen sei, die die Bevölkerung gewisser Haushalte Güter erlaube. Wäre jemand auch nur die leiseste Widerrede, käme er noch verhältnismäßig leicht davon, wenn sein Protest nur mit dem Entzug der Lebensmittelkarten geahndet werde. Allgemein würden aber die, die sich mit derartigen „Beschlagnahmungen“ nicht einverstanden erklärten, zu nächstlicher Zeit aus ihrer Wohnung gebettet und erschossen.

Zwei sowjetrussische Luftschiffe abgeschossen

Ein nationales Geschwader von fünf großen Bomberflugzeugen hat unter Deckung von sechs Jagdflugzeugen den roten Flugplatz von Barayalos bombardiert. Alle Flugzeuge, die sich dort befanden, wurden zerstört, und die Schuppen und Benzinkräfte gingen in Brand. Eine gewaltige Rauchfahne stieg empor. Irrgünstige Gegenwirkungen der roten Flieger wurden nicht festgestellt.

Ein nationales Jagdstaffel hat auf einem Erkundungsflug in der Umgebung von Madrid zwei Leichterflugzeuge in mehr als 3000 Meter Höhe mit Maschinengewehrfeuer zerstört und zerstört. Es handelt sich um Leichterflugzeuge russischer Herkunft, die aus Alicante nach Spanien eingeführt worden waren.

Das nationale Hauptquartier nimmt an, daß die rote Regierung die Luftschiffe zur nächtlichen Bombardierung der von den Nationalen besetzten Städte einsetzen wollte.

„Ein höllisches Abenteuer“

„Alles spielt sich so ab, als ob Nostalgia solches Kriegsprovokationen wolle“, schreibt das „Echo de Paris“ zu den beunruhigenden Nachrichten über die Unruhen der Soldaten, um symbolische Kundgebungen, um die Lieferung von Geschützen, von Tausen, von Minen und Granaten.

Eine Flotte von 23 Transportschiffen habe angekündigt, die Dardanellen passiert, und nach Preßenschauungen seien beträchtliche Materialsendungen in Santander, in Alicante und in Barcelona geknüpft worden. Die Sowjetrussen haben ihrer Einmischung den Charakter einer Provokation.

Wenn all diese von verschiedenen Seiten gemeldeten Tatsachen sich als richtig herausstellen, werde man ebenstellen müssen, daß Sowjetrussland ganz bewußt den Kriegsfaß betrete. Außenminister Delbos habe bis bisher sehr zufriedenstellend gespielt.

Aber der Augenblick sei gekommen, Stellung zu nehmen und Frankreich aus diesem „höllischen Abenteuer“ zu befreien. Wenn die Sowjetrussen sich wirklich so machen wollen, mögen sie es tun. Was Frankreich tun kann, erklärt das Blatt, werde es nicht marxisten, niemals für einen Kreuzzug der spanischen Marxisten.

Kameradschaft der Front

König Eduard empfängt die deutschen Frontkämpfer. König Eduard VIII. empfängt den zur Zeit in England weilenden Präsidenten der vereinten deutschen Frontkämpferverbände, den Herzog von Coburg, sowie einige Mitglieder der deutschen Abordnung. Der König begrüßte sie auf das herzlichste und ließ sich von ihnen eingehend über den Verlauf des Frontkämpferbewerbs berichten.

Bei dem Besuch der deutschen Frontkämpferverbände in Birmingham überreichten zwei Arbeiter der Austin-Werke, die gleichzeitig Mitglieder der Ortsgruppe der British Legion sind, dem Herzog von Coburg als Zeichen der Auseinandersetzung eine silberne Uhr und ein Eisernes Kreuz Erster Klasse, die von einem deutschen Soldaten 1917 bei einem deutschen Gefallenen gefunden worden waren und nicht wieder zurückgegeben werden konnten, da sich der Name des gefallenen Deutschen nicht ausfindig machen ließ.

Commerzbank wieder in Privathand

Das Reich verläuft die genannten Banken. Allgemein überraschend wirkte die Nachricht, daß ein unter Führung des Banhauses Delbrück, Schröder & Co. stehendes Konsortium mit dem Reich ein Abkommen wegen Übernahme der im Besitz des Reiches befindlichen Aktien der Commerz- und Privatbank A. G. zum Zwecke von deren Placierung getroffen hat.

Wie wir zu dieser bedeutungsvollen Transaktion noch erfahren, hat das Bankhaus Delbrück, Schröder & Co. einen Teil der reichseigenen Commerzbank-Aktien übernommen. Der Restbetrag wurde auf dem Optionswege übernommen. Man kann wohl annehmen, daß entsprechende Verhandlungen, insbesondere über die Übernahme des nicht seit übernommenen Aktienbetrages an neue Großaktionäre eingeleitet worden sind, so daß mit der baldigen Plazierung des Aktienpaketes gerechnet werden kann, wobei auch wahrscheinlich Veräußerungen über den offenen Markt beabsichtigt sind.

Reklame

ist noch immer der beste Weg zum Erfolg.
Versuchen Sie es selbst und inserieren Sie in der

Spangenberger Zeitung

**2. Reichsstraßen-
sammlung.
31. Okt. und 1. Nov.**

50. SS. NSR.



Jeder Pfennig
ein Motor der Wirtschaft

Darum ruft der

Nationale Sporttag

(30. Oktober 1936)

wieder alle Volksgenossen zum Sparen auf
Vereinsbank Spangenberg

Zweigstelle der Vereinsbank zu Hess. Lichensee
e. G. m. b. H.

Annahme von Spareinlagen seit 1869.

Drucksachen

aller Art liefert

Hugo Munzer

Buchdruckerei — Fernruf 127

Verlag der Spangenberger Zeitung